

So Sweet Zerland [Xavier Casile]

Autor(en): **Wey, Alain**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **36 (2009)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herzlichen Glückwunsch

Meine Frau und ich schätzen es sehr, dass wir die «Schweizer Revue» erhalten. Herzlichen Glückwunsch – nur weiter so! Und drängen Sie beim EDA auf eine weiterhin ausreichende Finanzierung. Als Erstes verabschiedete sich das EDA von swissinfo und vom Kurzwellenradioprogramm. Nun will es den treuesten Schweizerinnen und Schweizern im Ausland noch die «Schweizer Revue» nehmen.

Die Auslandschweizer sind die besten Botschafter der Schweiz im Ausland, aber sie müssen auf dem Laufenden gehalten werden, damit sie entsprechend handeln können! Die einzigartige historische Politikultur der Schweiz (zu der auch das vorbildliche Steuersystem gehört) muss – insbesondere in Brüssel und Strassburg – ständig «erklärt» werden.

D. SCHAUBACHER, BELGIEN

Internet genügt

In der Oktober-Ausgabe haben wir gelesen, dass das EDA den Vorschlag gemacht hat, die gedruckte «Schweizer Revue» nur jenen Auslandschweizerinnen und Auslandschweizern zuzustellen, die die Zeitschrift auch wirklich wollen. Dieses Ansinnen scheint uns in Anbetracht der knappen Mittel gerechtfertigt, weil die Informationen meistens zwei bis drei Monate alt sind. Zudem lesen viele Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer die «NZZ» oder den «Tages-Anzeiger», entweder im Internet oder als Auslandsausgabe. H. MANO SOLINSKI, USA

Hervorragend

Ich möchte einfach dafür danken, dass Sie die «Schweizer Revue» herausgeben. Zum einen ist die journalistische Qualität hervorragend, zum anderen finde ich die Informationen und Tipps sehr nützlich. Danke!

M. VIOTTI, PER E-MAIL

Elektronische Revue

Als treuer Leser der Revue – die ich sehr schätze, obwohl ich über das Internet und das Westschweizer Fernsehen Zugang zu zahlreichen Informationen über meine Heimat habe – bin ich überzeugt, dass wir nichts verlieren, wenn wir die Zeitschrift nur noch in elektronischer Form lesen können. Abgesehen davon, dass viel umweltbelastendes Papier und noch umweltschädlichere Tinte eingespart werden, können die Leserinnen und Leser die «Schweizer Revue» bereits an ihrem Erscheinungstag lesen. J.-P. COSTATINI, SPANIEN

Lasst uns die «Schweizer Revue»

Ich fand es sehr bedauerlich, als ich erfuhr, dass wir unter Umständen keine «Schweizer Revue» mehr in unseren Briefkästen vorfinden werden. Ich bin 31, verheiratet, Mutter, Freelancerin, seit 5 Jahren in Südfrankreich, seit 11 Jahren in Frankreich. Ausser einem jährlichen Aufenthalt in der Schweiz und Telefongesprächen mit einigen Familienmitgliedern ist die «Schweizer Revue» in Papierform mein einziger Zugang zum Schweizer Zeitgeschehen. Letzteres interessiert mich sehr, aber aus Mangel an Zeit ist es für mich am praktischsten, wenn ich in einer Pause immer mal wieder in der «Schweizer Revue» schmökern kann. Obschon ich bei meiner Arbeit das Internet benutze, lese ich die News nur äusserst ungern im Internet und mache das auch sozusagen nie. Die Radiosender können wir kaum empfangen und die Tageschau auf TV5 kommt zu spät. Lasst uns die «Schweizer Revue». Ich bin weder betagt noch unerfahren im Gebrauch digitaler Medien, dennoch ist die Revue für mich das einzige Mittel, um das Zeitgeschehen in meiner Heimat zu verfolgen.

Y. JABBOUR, FRANKREICH

«So Sweet Zerland»

O SÜSSE SCHWEIZ. Das gut dokumentierte und reich illustrierte Buch «So Sweet Zerland» befasst sich auf spielerische Weise mit Schweizer Markenlogos, Symbolen, mythischen Orten sowie berühmten Persönlichkeiten unseres Landes. Der erste Band stellt fünfzig schweizerische Besonderheiten vor, die im kollektiven Gedächtnis unseres Landes verankert sind. Eine Fundgrube an Informationen! So erfährt man beispielsweise, dass der Name Caran d'Ache eng mit einem vom Firmengründer Arnold Schweitzer bewunderten französischen Karikaturisten russischer Herkunft verbunden ist. Oder dass der Klettverschluss 1941 von einem Waadtländer Ingenieur erfunden und 1951 in der Schweiz patentiert wurde. Wussten Sie, dass der Biella-Ordner im letzten Jahr seinen hundertjährigen Geburtstag feierte? Oder dass er «Bundesordner» genannt wird, weil er seit 1908 zur Büroausstattung der Bundesverwaltung gehörte? Das Buch enthält zahlreiche Anekdoten. So lernt man die Anfänge und die Geschichte der Bally-Schuhgeschäfte, der gelben Postautos, des Cardinal-Biers, des Cenovis-Brotaufstrichs, der Crema-Milchprodukte, der Freitag-Taschen, des Gerber-Fondues, des Greizerzers, der Marylong-Zigaretten oder der Logitech-Peripheriegeräte kennen. Darüber hinaus erfährt man etwas über die Mövenpick-Eiscremes, Nestlé, das Erfrischungsgetränk Rivella, die Ovomaltine, die Swatch-Uhren, die Bonbons Ricola und Sugus, die Victorinox-Sackmesser, die entzündungshemmende Salbe Voltaren, die Toblerone und die Rolex-Uhren.

Es kommen auch viele Persönlichkeiten zum Zug, so etwa Roger Federer, Stephan Eicher, der Möbeldesigner Teo Jacob und natürlich Wilhelm Tell. Das Buch macht ebenfalls den Bernharden, den Bären in Bern und der Kapellbrücke in Luzern seine Aufmerksamkeit, erweist den Pilatus-Flugzeugen, der 1951 entworfenen SBB-Bahnhoftsuhr, dem Zirkus Knie, der bereits seit 1891 sprudelnden Genfer Fontäne, der Staumauer der Grande Dixence, der Schweizer Fahne, die seit 1889 in ihrer heutigen Form besteht, dem Matterhorn und der Alinghi seine Referenz. Die englische Übersetzung des ersten Bandes ist bereits erschienen, auf Deutsch wird er ab Ostern 2009 erhältlich sein. Das Erscheinungsdatum des zweiten Bandes in der Originalsprache Französisch ist für Ende 2009 vorgesehen. Beschränkt man sich auf fünfzig Beschreibungen, so muss die Wahl zwangsläufig eine selektive sein, «die zudem die direkte Konkurrenz von Marken derselben Branche vermeidet», betont der französisch-schweizerische Autor Xavier Casile. Das rund 100 Seiten starke Werk eignet sich ausgezeichnet, um rasch die kreativsten Seiten zu entdecken, die die Schweiz zu bieten hat. Ein als Apéro getarntes Interview mit dem Sänger Stephan Eicher trifft den Kern der Sache. Der Künstler, eigentlich ein Fondue-Spezialist, erinnert sich an die süßen Verführungen seiner Kindheit wie die Desserts der Marke TamTam, die Schokoladeriegel Ragusa oder die berühmten Sugus. Als er schliesslich beschreibt, welches Bild der Schweiz in ihm auftaucht, wenn er im Ausland weilt, tut Stephan

Eicher das mit Humor und einer Prise Ironie: «Das Bild des Klassenbesten; aber man hat inzwischen erfahren, dass er bei der Auswertung geschummelt hat – wie alle anderen auch...».

AW

«So Sweet Zerland» von Xavier Casile, Good Heidi Production, Genf, 2008. CHF 24.50. www.goodheidiproduction.ch

